

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 78.

Pränumerationspreis:
für Laibach: Ganzl. fl. 8.40;
Aufstellung ins Haus vgl. 25 kr.
Mit der Post: Ganzl. fl. 12.

Freitag, 5. April 1878. — Morgen: Sixtus.

Insertionspreis: Ein-
spaltige Beträge à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Zur Lage.

Die Nachricht, daß die Pforte mit Rußland eine Allianz geschlossen habe, wird in den vorliegenden Blättern bereits als antiquiert betrachtet. Das energische Auftreten Englands scheint auch hier die Sachlage völlig geändert zu haben. Die Pforte findet es nicht mehr nöthig, gute Miene zum bösen Spiel zu machen, sie macht sogar, wie der „N. fr. Pr.“ geschrieben wird, Rußland gegenüber kein Hehl daraus, daß sie den Vertrag von San Stefano nur unter der PreSSION der russischen Bajonette unterzeichnet habe, und beruft sich darauf, daß sie schon bei der Unterzeichnung auf die absolute Unausführbarkeit desselben aufmerksam gemacht habe.

Der „Bester Lloyd“ erhält die positive Nachricht, daß England im Falle eines Krieges der vollen Unterstützung der Pforte sicher sei. Nach einem Telegramm des „N. fr. Tagbl.“ lagern in Ismid bereits 20,000 Freiwillige, zumeist Tscherkessen, welche als in Englands Sold stehend betrachtet werden. Dieselben sollen nach dem Kaukasus eingeschifft werden.

Das russische Antwortschreiben auf die englische Circulardepeche ist nach einem Telegramm des „N. fr. Tagbl.“ in Berlin bereits avisiert. Fürst Gortschakoff erörtert Punkt für Punkt die englische Depeche und weist die Beschwerden des Londoner Kabinetts als vollkommen ungerechtfertigt zurück. Zum Schlusse bemerkt Fürst Gortschakoff, daß es nunmehr, nachdem England in solcher Weise seine eigentlichen Absichten enthüllt habe und in scharfer Negation des Vertrags von San Stefano verharre, klar geworden sei, warum England den Kongreß unmöglich gemacht habe. Der Kongreß habe daher keinen Zweck und sei unter solchen Umständen für Rußland unmöglich geworden.

Eine Deputation von Vereinen hat bei Lord Granville, gewesenen Minister des Aeußern im

Kabinet Gladstone, und bei Lord Hartington, dem Führer der Opposition, Audienz genommen, um dieselben zu bitten, alles aufzubieten, um den Krieg zu verhindern. Lord Granville erwiderte: er sehe zwar keinen vernünftigen Grund (!) für England, sich in den Krieg zu stürzen, aber was könne man austrichten, wenn die Regierung und die Majorität des Parlaments den Krieg wollen? In ähnlicher Weise äußerte sich auch Lord Hartington.

Die russischen Blätter fassen den Rücktritt Derby's als Kriegserklärung auf.

Die englischen Rüstungen dauern fort, in Smyrna sollen bereits englische Kriegskommissäre eingetroffen sein, welche Vorjorge für die Verpflegung der Expeditionstruppen treffen sollen.

Nach neueren Nachrichten, welche der „Pol. Korr.“ aus Bukarest vom 3. April zukommen, hat man in dortigen maßgebenden Kreisen sichere Mittheilung erhalten, daß zwei russische Armee-corps in Bulgarien die Ordre zum Rückmarsch nach Rumänien empfangen haben, um in der Linie zwischen Giurgewo und Bukarest Aufstellung zu nehmen. Gleichzeitig will man in der rumänischen Hauptstadt Anhaltspunkte zu der Befürchtung haben, daß nach erfolgtem Einrücken der genannten russischen Truppenkörper von den russischen Militärautoritäten der Belagerungsstand über ganz Rumänien verhängt werden dürfte. Mit dem Corps Zimmermann und den bereits früher in Rumänien befindlichen vier Reserve-divisionen wird die russische Armee auf dem linken Donau-Ufer mindestens aus zwölf Divisionen mit zusammen 120,000 Mann bestehen. Was sich außerdem in Russisch-Bessarabien und Bolyhynien, also in unmittelbarer Nähe von Rumänien befindet, wurde hier nicht mit eingerechnet.

„Ellenör“ bestätigt, daß der rumänische Minister Bratiano in Wien über den Fall unterhandelt habe, wenn Rumänien von Rußland angegriffen würde, in welchem Falle die rumänische

Armee auf österreichisches Territorium übertreten würde. Einem Kampfe zwischen Rumänien und Rußland, sagt „Ellenör“, könne Oesterreich nicht thatlos zusehen.

Schließlich darf der Vollständigkeit wegen auch eine Rüstungsnotiz aus Italien nicht übergangen werden, welche sich jedoch nur auf ein vom „Fanfulla“ gemeldetes Gerücht beschränkt, daß die italienischen Truppen, statt wie sonst im Herbst, schon jetzt zu den Feldübungen einberufen und daß drei Lager, zu Brindisi, Caldiero und bei Piemont, abgehalten werden sollen. Die Flotte sei segefertig und in drei Geschwader eingetheilt worden.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 3. April.

Die Regierungsvorlage, betreffend eine Abänderung des Grundsteuergesetzes, wird einem Sonderauschusse zugewiesen.

Fortsetzung der Spezialdebatte über das Einquartierungs-gesetz. Gegen § 25 spricht der Abgeordnete Kronawetter. In dieser Gesetzesstelle findet der Grundsatz Ausdruck, daß die Gögisten ihre Unterkunft selbst zu miethen haben, was in Zukunft bei den erhöhten Zinsstarisen in der Regel geschehen wird, nur für den Ausnahmefall, wenn die Unmöglichkeit, die kompetenzmäßige Unterkunft um die tarifmäßige Vergütung zu bekommen, kommissionell festgestellt ist, tritt die Verpflichtung der Gemeinde zur Beistellung der kompetenzmäßigen Unterkunft gegen Empfang der tarifmäßigen Vergütung ein. Nach den Nachweisungen für Wohnungen der Militärgögisten werden nach dem neuen Zinsstarise gegenüber dem gegenwärtigen beispielsweise in Laibach 7763 fl. 75 kr. mehr gezahlt werden. In diesem Betrage sind die Quartierauslagen für Landwehrgögisten, welche

Feuilleton.

Wildreichtum Krains in vorgeschichtlicher Zeit.

(Schluß.)

Aber auch als eine außergewöhnlich reiche Wiberjagdstation ist dieser Pfahlbau zu bezeichnen, die Anzahl der bisher vorgekommenen Individuen beläuft sich auf mindestens 140, eine kolossale Ziffer gegenüber dem Auftreten dieses Ragers in den Schweizer Pfahlbauten, wo nach Rüttimyer in der an Wiberresten reichsten Station Moosseedorf nur acht Individuen constatirt wurden. Ebenso ist das Vorkommen des Wisent ein verhältnismäßig zahlreiches, insbesondere, wenn man berücksichtigt, daß vorzugsweise junge Thiere als Jagdbeute erscheinen.

Bei einer solchen Fülle von Wild drängt sich wol die Frage auf, in welcher Zeit von den oben angeführten Thieren diejenigen, die gegenwärtig zu den Raritäten der europäischen Fauna zählen, in Krain auf den Aussterbe-Etat gekommen sind.

In den historischen Nachrichten über Krain findet sich unseres Wissens keine Notiz, worin des einstigen Vorkommens des Elchs, des Wibers und des Wisents daselbst Erwähnung geschähe.

Zwar führt Balvafor in seiner „Ehre des Herzogthums Krain“ an, daß im Lande auch der Wiber vorkomme, allein er fügt hinzu, das ist die Fischotter (Pibra). Offenbar verwechselt er die Fischotter (slavisch: vidra) mit dem Wiber. Eine bemerkenswerthe Thatsache ist es, daß schon in der benachbarten Steiermark, namentlich aber in dem von Deutschen bewohnten Wassergebiet der Donau Ortsnamen häufig sind, die auf das Vorkommen des Wibers daselbst hindeuten (siehe Jäckels Abhandlungen im Korrespondenzblatt des mineralogisch-zoologischen Vereins in Regensburg). Die Slovonen in Krain und den angrenzenden Gebieten lieben es, Lokalitäten nach Beziehungen zu wilden Thieren und Hausthieren zu bezeichnen, sie haben nicht selten Flüsse und Bäche nach dem Vorkommen der Fischotter daselbst benannt, die Namen viderga oder vidersica, der Fluß Jandro, der Idrizafuß mit der berühmten Bergstadt Idria sind auf die Fischotter (vidra) zurückzuführen.

Und doch, obschon — nach dem massenhaften Vorkommen des Wibers im Laibacher Moore zu schließen — derselbe auch anderwärts in Krain nicht selten gewesen sein mag, findet sich unseres Wissens kein einziger Bach- oder Ortsname mit der Wurzel dabr oder bobr, der slavischen Bezeichnung für Wiber, im Lande vor, es läge daher die Vermuthung nahe, daß zur Zeit, als die Slaven sich in Krain niederließen, der Wiber der damaligen Fauna des Landes nicht mehr angehörte.

Vom Wisent (slavisch: tur) dürfte sich eine Andeutung in dem Ortsnamen: Turjak, „Auerberg“, dem Stammsitze des Geschlechtes der Auerperge, erhalten haben. Der genannte Marktsteden liegt nicht weit ab vom Laibacher Moore.

Auch noch in dem sechsten Jahrhundert nach der christlichen Zeitrechnung ist das Vorkommen des Wisents in Krain constatirt, und es dürfte eine von den Historikern unrichtig gedeutete Stelle des Paulus Diaconus in dessen Geschichte der Longobarden wol nur auf Krain zu beziehen sein. Sie lautet:

„Wie nun König Alwin mit all' seinen Kriegsmannern und einem großen Haufen allerlei

nach § 20 des Landwehrgesetzes mit jenen des Heeres die gleichen Gebührensansprüche haben, nicht begriffen. Abg. Kronawetter spricht sich dagegen aus, daß bei dauernden Einquartierungen das Militärärar verpflichtet sein soll, für die Einrichtung zu sorgen, und beantragt die Streichung des letzten Absatzes. In demselben Sinne sprechen die Abgg. Pfeifer und Portugal. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt.

Eine erhebliche Modification erfährt der § 46 des Gesetzes; es wurde auf Antrag des Abg. Heilberg und mit Zustimmung des Landesverteidigungsministers beschlossen, daß die Vergütung für ein Offizierszimmer sammt Beleuchtung, Beheizung und Einrichtung bei Benützung innerhalb und bis zur Dauer von 24 Stunden in Wien und in Gemeinden der ersten fünf Klassen 35 kr. und in allen anderen Gemeinden 26 kr. zu betragen habe.

Nächste Sitzung 5. April.

Herrenhaus.

Sitzung vom 3. April.

Der Antrag des Freiherrn v. Koller, es solle eine Kommission zur Vorberathung des Einquartierungsgesetzes gewählt werden, wird angenommen und die Kommission sogleich gewählt.

Das Gesetz über Zuweisung der Achtzigmillionen-Schuld an die Regnicolardeputation wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Abgeordnetenhaus wird in seiner nächsten, auf heute anberaumten Sitzung die Berathung über das Personal-Einkommensteuergesetz wieder aufnehmen.

Die Chancen eines englisch-russischen Krieges.

Das „J. des Deb.“ bespricht die Eventualität eines Krieges zwischen England und Rußland. England denke wol nicht daran, große Schlachten zu schlagen und russische Festungen zu nehmen, aber es werde auf anderem Wege sein Ziel zu erreichen wissen. „Was es will, ist, Rußland an Mannschaften und Geld durch einen Krieg zu erschöpfen, welchen es so lange hinziehen wird, als nothwendig ist, um den Feind zu ruinieren, ohne sich selbst sehr schmerzlichen Verlusten auszusetzen. Man schreibt Herrn v. Bismarck das geistreiche Wort zu: man werde da den Kampf des Walfisches und des Elefanten sehen. Wir glauben, daß der „Walfisch“ dem Elefanten viel Uebles zufügen kann. Er wird sein natürliches Element wol nicht verlassen, aber seinen Gegner zwingen, auf einem sehr unbequemen Posten unthätig und ge-

rüht zu stehen. Alle Nachrichten aus dem Orient stimmen darin überein, daß die russische Armee schon stark an Epidemien, namentlich an Typhus, leidet; was wird erst geschehen, wenn die Sonnenhitze des Sommers der ersten Frühlingswärme folgt? Rußland wird an gewissen Punkten Menschenmassen ansammeln müssen, welche daselbst nicht ungestraft sich aufhalten werden. Die Concentrationen haben begonnen, und bereits empfinden die Russen große Verlegenheiten; man meldet: sie hätten die Serben aufgefordert, Sofia zu besetzen, um ihre eigenen Streitkräfte nach dem Süden dirigieren zu können. Aber nicht allein an den Gestaden des Marmara-Meeres werden die Russen mehr oder weniger zahlreiche Heere concentrieren müssen; Dank der Größe ihrer maritimen Macht, werden die Engländer bald alle russischen Küsten bedrohen; sie werden in die Ostsee und in die nördlichen Gewässer dringen; überall da wird Rußland sehr bedeutende Aufstellungen machen müssen. Es besitzt vielleicht Mannschaften genug, um die durch Krankheiten verursachten Verluste wieder auszugleichen; aber wird es auch Geld oder Kredit genug besitzen, um das verlorene Geld zu ersetzen? Das ist der schwächste Punkt Rußlands und der stärkste Englands. . . England zählt vor allem auf die Zeit als Verbündeten; es wird daher auch die Kriegserklärung nicht übereilen und wird es den Russen überlassen, den casus belli zu finden. Nach gewissen Depeschen haben die Russen bereits die Türken vorgeschoben, um von den Engländern die Räumung des Marmara-Meeres zu verlangen; eine solche Sommatation wird wol bald wiederholt werden, und die Engländer werden wieder dieselbe Antwort darauf geben, nämlich daß sie sich zurückziehen werden, wenn die Russen sich selbst von Konstantinopel entfernen. Früher oder später wird aus dieser Schwierigkeit der Krieg hervorgehen, und dann wird ohne Zweifel der erste Schritt der Engländer ihre Festsetzung in Gallipoli sein, und der der Russen, in Konstantinopel einzurücken und sich des europäischen Bosphorusufers zu bemächtigen. Die Russen selbst stehen nicht weit von Bulair, aber zwischen zwei englische Flotten gestellt, eine im Norden, die andere im Süden der langen Halbinsel von Gallipoli, werden sie sich wahrscheinlich nicht lange halten können. In Konstantinopel und am Bosphorus werden sie stärker sein; doch werden die Engländer sie unaufhörlich mit einer Landung bedrohen, ohne Zaudern die Stadt bombardieren und als Herren des gegenüberliegenden Ufers den Feind auf der entgegengesetzten Küste beunruhigen. Wenn der Bosphorus forciert wird und die englischen Schiffe in das Schwarze Meer eindringen, so sind die Folgen dieses Ereignisses

leicht abzusehen. Zunächst werden den Russen ihre Verbindungen zur See abgeschnitten werden; dann werden die Engländer sich Barna's oder Burgas' bemächtigen und auch ihre Verbindungen zu Land bedrohen können. Weiter werden die reichsten und fleißigsten Gestade Rußlands den feindlichen Schlägen ausgesetzt sein; sie werden ohne Zweifel rasch erfolgen; nachdem aber einmal diese Stellungen eingenommen sind, wird der Krieg sich aus dem bereits angeführten Grunde in die Länge ziehen.“

Tagesneuigkeiten.

— Zur Berathung über Erleichterung des Lehrplanes der Mittelschulen hat Unterrichtsminister Dr. Stremayr eine Konferenz der Landeschulinspektoren für die Osterferien nach Wien einberufen. Wie die „Bohemia“ vernimmt, hat der Minister dem Abg. Forster die private Zusicherung gegeben, daß er diesem Gegenstand seine volle Aufmerksamkeit zuwenden werde und hoffe, schon im nächsten Schuljahre einige Erleichterungen im Lehrplane durchführen zu können.

— Die „Freien pädagogischen Blätter“ erzählen von einem würdigen Priestergräfe, dessen segensvolles Wirken wol manchem Standesgenossen als Muster vorgehalten werden könnte. Derselbe, ein Angehöriger des Kapuzinerordens, wurde vor 50 Jahren nach Trebitsch in Mähren versetzt, wo er sich ganz im Gegensatz zu vielen seiner Standesgenossen ausschließlich dem Jugendunterricht widmete, ohne für denselben irgend welche Entlohnung anzunehmen. Was aber das Bemerkenswerthe ist, der nunmehr 90jährige Mann hat seine Liebe zwischen Christen und Juden gleich getheilt und noch keinen einzigen Proselyten zu machen versucht.

— Englische Geschützgießereien. England besitzt zwar keine Privatgeschützgießerei, die sich an Ausdehnung und Leistungsfähigkeit mit der Krupp'schen messen könnte; aber dennoch außer der großen königlichen Gießerei von Woolwich noch drei andere bedeutende Privatanstalten dieser Art. Die größte derselben ist die Armstrong'sche in Elswick. Sie kann gegenwärtig in jedem Monat ein Geschütz von 100 Tons herstellen; an kleineren Geschützen von 15 bis 18 Tons wöchentlich 3 bis 4 und an Feldgeschützen monatlich 8 bis 10 Batterien. Neben den Geschützrohren beschäftigt sich diese Anstalt aber auch mit der Herstellung des entsprechenden Schießbedarfes und der Daffetten sammt Zubehör. Armstrong beschäftigt 4000 Arbeiter; Whitworth in seinem Etablissement bei Manchester deren 800. Letzterer erzeugt fast ausschließlich die Geschütze seiner eigenen, nach ihm benannten Erfindung und ist nie über Kanonen von 35 Tons hinausgegangen. Die dritte Geschützfabrik ist die der Londoner Geschütz-Compagnie, welche ungefähr 300 Arbeiter beschäftigt und Geschütze von mittlerem und leichtem Kaliber sammt den zugehörigen Daffetten herstellt.

— Ein merkwürdiger Prozeß. In der Umgebung von Toulouse wollte ein Bauer einem anderen eine Kuh abkaufen. Um das Geschäft abzuschließen, begaben sich beide Contrahenten in den Hofraum des Verkäufers, und zwar zu einem Brunnen, auf dessen Rand der Käufer die Kaufsumme, fünf Zwanzig-Francsstücke und eine Hundert-Francsnote, niederlegte. Der Käufer hielt die Kuh an einem Strick, der an ihrem Halse befestigt war. Bevor aber der Verkäufer das Geld an sich nehmen konnte, näherte sich die Kuh dem Brunnen und — fraß die Hundert-Francsnote. Nun entstand ein Streit zwischen den beiden Bauern. Der Käufer sagte, daß er von dem Augenblicke, als er das Geld niedergelegt, Eigenthümer der Kuh sei; der Verkäufer meinte hingegen, daß der Verkauf erst dann abgeschlossen gewesen wäre, wenn er das Geld in Verwahrung genommen haben würde. Der Streit kam vor den Friedensrichter, welcher in großer Verlegenheit darüber war, welche Entscheidung er fällen

Volkes an die Grenzen Italiens kam (568 n. Chr. G.), so stieg er auf den Berg, der sich in jener Gegend erhebt, und beschaute sich da, so viel er von Italien übersehen konnte. Darum, wie man sagt, heißt seit der Zeit dieser Berg der Königsberg. Auf diesem Berge soll es wilde Ochsen geben, was kein Wunder ist, da Bannonien, das diese Thiere hervorbringt, bis dahin sich erstreckt. Es hat mir auch ein wahrhaft alter Mann erzählt, er habe die Haut eines solchen auf jenem Berge erlegten Ochsen gesehen, auf der, wie er sagte, 15 Menschen neben einander hätten liegen können.“

Dieser Königsberg des Paulus Diaconus wird von den Historikern als identisch mit dem gleichnamigen Berge am Raiblersee in Kärnten angenommen, an dessen Fuße schon zu Römerzeiten eine Verkehrsader nach Italien führte. Allein abgesehen davon, daß man von diesem Berge nicht eine Spanne italienischen Bodens überblickt, indem die gewaltigen Kalkmassive des Canin und des Wischberges im Süden im Wege stehen, ist der Königsberg nach seinem alpinen Charakter eher eine Wohnstätte der Gemsen, als ein Terrain für

die ungeschlachten wilden Ochsen, geschweige denn, daß je eine Jagd auf Auerochsen in jenem Felsgeklippe stattgefunden hätte. Es ist daher sachgemäßer, diese Stelle des Paulus Diaconus auf den Birnbaumerwald in Krain zu beziehen, über den die in der Kriegsgeschichte Roms eine wichtige Rolle spielende Heerstraße zwischen Aquileja, Nauportus und Siscia führte. Von den höchsten Kuppen dieses Gebirges schweift der Blick weit nach Italien und Istrien, die Adria, Aquileja, Grado liegen, so zu sagen, zu den Füßen des Beschauers. Ja, nach dem Baumgarten'schen Verzeichnisse der vom General-Quartiermeisterstabe in Krain aufgenommenen Höhen heißt die höchste Kuppe des Birnbaumerwaldes ober der Ortschaft Podkraj, durch die die einstige Römerstraße führte, Kraljski vrh, d. i. Königshöhe. Der ausgedehnte Höhenzug des Birnbaumerwaldes, dessen bewaldete Kuppen mit Bergwiesen schon damals abwechselten, war ein geeigneter Tummelplatz für den Wisent, welchem auch das nahe gelegene bewässerte Poiser Hochplateau und die Kesselthäler von Planina und Voitsch eine reichliche Weide darboten.

solle. Er schwankte zwischen der Anwendung des Rechtsgrundsatzes: „Res perit domino“ und dem daraus folgenden Urtheil, daß der Verkäufer, welcher bereits Eigenthümer des Geldes geworden, auch dessen Verlust tragen müsse; oder jenem anderen Grundsatz, daß der Eigenthümer eines Thieres für den durch dasselbe verursachten Schaden haftbar sei. Der Friedensrichter entschied sich für das letztere Prinzip und erklärte, daß der Käufer als Eigenthümer der Kuh dieselbe nicht genügend überwacht habe und daß er die Folgen dieses Mangels an Aufmerksamkeit tragen müsse. Der Friedensrichter verurtheilte daher den Käufer, dem Verkäufer noch einmal die Summe von 100 Francs zu bezahlen.

— In Rockford (Amerika) will ein Schwede eine Strickmaschine erfunden haben, die jede Minute einen Strumpf liefert. Ein Junge kann 12 Maschinen bedienen, und wenn dessen Wochenlohn 450 Dollars beträgt, dann kostet es nur 1 Cent., um 60 Strümpfe zu stricken. Diese Erfindung bricht allen Stricknadeln die Spitze ab.

— Gewählte Musikkräfte. Das Orchester und der Singchor der Gefangenen im Auburn-Gefängnisse (Amerika) spielen und singen ganz ausgezeichnet. Der Organist des Chores büßt einen großen Diebstahl ab; die erste Violine, der erste Tenor und der Bass sind Mörder, der zweite Tenor, die Soprane und der erste Bass sind Einbrecher und der Dirigent ist ein Fälscher.

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Gemeinderaths-Probewahlen.) Für den dritten Wahlkörper wurden gestern als Kandidaten aufgestellt die Herren: Ahtschin Albin, Bamberg Ottomar, Debenz Franz, Mathian Johann und Rudholzer Nikolaus. Zählen wir zu diesen Kandidaten jene des zweiten Wahlkörpers: Gariboldi Anton K. v., Pirker Raimund, Biegler Johann, und jene des ersten Wahlkörpers: Doberlet Franz, Dr. Pfefferer Anton und Dr. Suppan Josef, so können wir das Resultat der vom Central-Wahlcomité des constitutionellen Vereins in Laibach eingeleiteten und unter seiner Leitung vorgenommenen Probewahlen als ein günstiges bezeichnen. Wegen wir die den genannten Kandidaten innewohnenden Eigenschaften und die bereits vorliegenden tatsächlichen Verdienste derselben auf die Waagschale, so gelangen wir zu dem Urtheile, daß durch definitive Wahl dieser Männer in den Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach die Interessen der Kommune Laibach erspriessliche Vertretung finden würden. Die Herren Ahtschin, Bamberg, Debenz, Mathian, Rudholzer und Doberlet hätten die Aufgabe zu erfüllen, die Wünsche und Interessen der Industrie, des Handels und der Gewerbe in der Gemeinderathsstube zu vertreten. Jeder der genannten Kandidaten ist von den hiesigen Lokalverhältnissen vollständig unterrichtet, namentlich werden die Herren Albin Ahtschin (Schlossermeister) und Johann Mathian (Tischlermeister und Möbelhändler) bei Prüfung von Bauplänen und Kostenüberschlägen der Gemeinde in Baufragen die besten Dienste leisten können. Herr Doberlet hat durch Gründung und Leitung des hiesigen Feuerwehreinstitutes sich bereits wesentliche Verdienste um die Stadt Laibach erworben und wird seine ökonomischen und bautechnischen Kenntnisse auch weiterhin im Schoße des Gemeinderathes bestens verwerthen. Der Gewerbestand wird in den Herren Debenz und Rudholzer, der Handelsstand in Herrn Bamberg eifrige Vertreter finden. Herr v. Gariboldi ist als Mitglied des krainischen Landtages, als gewesener Obmann eines Bezirks-Strassenausschusses und Gemeindevorstand eine in Gemeindefragen vollständig informierte Capacität. Herr Landeschulinspektor Pirker hat durch eine Reihe von Jahren erfreuliche Wirksamkeit auf dem Gebiete des Volks- und Mittelschulwesens im Gemeinderathe zu verzeichnen. Herr Bau-Ingenieur Biegler ist in Gemeinde-Bauangelegenheiten eine schätzbare Kraft.

Herr Dr. Pfefferer gehört dem Gemeinderathe bereits durch 14 Jahre als eifriges Mitglied an, und leistete derselbe der Gemeinde in der Rechtssection wesentliche Dienste. Es hiesse, Eulen nach Athen tragen, wollten wir die hervorragenden Verdienste, die sich Herr Dr. Josef Suppan durch eine lange Reihe von Jahren um die Stadt Laibach erworben hat, neuerlich hervorheben; Dr. Suppan zählt zu den in Rechts-, politischen und Finanzangelegenheiten der Kommune meistbewanderten und fleißigsten Mitgliedern des Gemeinderathes, er ist, so zu sagen, der Kronjurist der Kommune Laibach, und letztere darf es sich zur Ehre und zum Glück rechnen, wenn er für die nächste Periode ein Mandat annimmt, denn die Annahme eines solchen ist für den Uebernehmer mit Aufopferung verbunden. Möge die gesammte einsichtsvolle Wählerschaft Laibachs an den in die künftige Woche fallenden definitiven Wahltagen sich die bei den Probewahlen aufgestellte Kandidatenliste vor Augen halten, in gewohnter Disciplin vollzählig auf dem Wahlplatze erscheinen, auf Grund des vorstehend mitgetheilten Resultates der Probewahlen den Stimmzettel ausfertigen und abgeben.

— (Todtenbeschau.) Vor einigen Tagen wurde der durch eine lange Reihe von Jahren bestellte hierstädtische Todtenbeschaue zu Grabe getragen. Möge dieser Todesfall dem hiesigen Magistrat Anlaß geben, die Leichenbeschau zu regeln und durch Feststellung einer fixen, unveränderlichen, billigen Leichenbeschaue, durch Kundmachung derselben mittelst Circulars in den öffentlichen Blättern die Bevölkerung vor Verdrückung und Willkür schützen. In erster Linie ist es weniger bemittelten Parteien durchaus nicht gleichgiltig, ob sie für die Vornahme einer Leichenbeschau 35 kr. oder 2 fl., auch 3 fl. zu bezahlen haben.

— (Aus dem Vereinsleben.) In der am Samstag den 6. d. im Klubzimmer der Kaffee-restaurant stattfindenden Turnerkneipe werden die Herren Professor Seydler (über das „Nibelungenlied“), Kraft und Kühn Vorträge halten, und das Kneipquintett wird einige neu einstudierte Lieder singen. Der Besuch dieses Vergnügungsabends dürfte sich abermals zu einem recht lebhaften gestalten.

— (Kaffee-Vereinsabend.) Fräulein Anna Jescho, deren Mitwirkung bei der morgen im Kaffeeverein stattfindenden Darstellung lebender Bilder in Aussicht genommen war, ist anfangs dieser Woche bedenklich erkrankt. Bei der großen Beliebtheit, welcher sich das Fräulein in allen Gesellschaftskreisen in außerordentlicher Weise erfreut, wird die Nachricht von der entschiedenen Besserung, welche seit heute morgens im Befinden des Fräuleins eingetreten, gewiß allseits um so erfreulicher aufgenommen werden, als im Laufe der letzten Tage schon die beunruhigendsten Gerüchte über die Gefährlichkeit der Krankheit des Fräuleins unter den zahlreichen Bekannten der Familie kursirten.

— (Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein) hat für Sonntag den 7. d. M. um 2 Uhr nachmittags eine Generalversammlung einberufen. Tagesordnung: 1.) Bericht der Sectionen; 2.) Ausschlußwahlen; 3.) Anträge in Vereinsangelegenheiten. Versammlungsort: Gasthaus „zum goldenen Stern.“

— (Ein wüthender Hund) trieb sich, wie die „Novice“ erzählen, in Oberlaibach und Umgebung herum, der mehrere Hunde und andere Thiere gebissen haben soll. Es gelang, den angeblich wüthenden Hund zu erschließen.

— (Das Postrittgeld) für Extraposten und Separatfahrten in Krain wurde vom hohen Handelsministerium für die Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. mit 1 fl. 23 kr. für ein Pferd und ein Miriameter, gleich 10 Kilometer, festgesetzt.

— (Schonung des Wildes.) Was nützen Gesetze, wenn sie nicht befolgt werden? Das Gesetz, betreffend die Einhaltung der Schonzeit des Wildes wurde seinerzeit von Gemeinden und rationell vorgehenden Jagdfreunden mit Freuden begrüßt, man gab sich der Hoffnung hin, daß bei strenger Handhabung des Wildschonungsgesetzes der Wildstand sich allmählig

bessern werde. Leider wird das Wild in den zur Pflege und Erhaltung eines angemessenen, der Feld- und Waldkultur unschädlichen Wildstandes sehr günstig gelegenen Gauen Krains von Jahr zu Jahr mehr und mehr ausgerottet, „fallen seh' ich Zweig auf Zweig,“ kaum bleibt mehr ein — magerer Hase übrig. Die Erfahrung lehrt, daß, was allenfalls gewinnstüchtige Raubjäger und unrationell vorgehende Sonntagsschützen übrig lassen, von Wildschützen, deren es eine Menge gibt, völlig ausgerottet, entweder abgeschossen oder mit Schlingen gefangen wird. Zur Abhilfe dieses Uebelstandes, der in volkswirtschaftlicher Beziehung sehr zu beklagen ist, wäre es dringend notwendig, in erster Linie auf die Befolgung des Waffenpatentes strenges Augenmerk zu wenden. Es ist unzulässige Thatsache, daß eine Unzahl von Individuen, alt und jung, ohne Waffenpaß sich der Schusswaffen im freien Felde und offenem Walde bedienen. Zu den Hauptübeln, wodurch der Restand völlig ausgerottet wird, zählt der Abschluß der Rehgaie, der nur in jenen Gegenden zulässig ist, in welchen ein übermäßiger Restand angetroffen wird. In der Erwägung, als letztere Erscheinung der längst vergangenen Zeit angehört, sollte der Abschluß der Rehgaie unbedingt untersagt werden. Weiter wäre es im Interesse der Erhaltung eines entsprechenden Wildstandes räthlich, daß die Verpachtung kleiner Gemeindejagden aufgelassen, große Jagdreviere gebildet und Gemeindejagden mindestens auf eine Zeitdauer von sechs Jahren verpachtet würden. Nur auf diesem Wege wäre ein günstiger Wildstand zu erhalten und eine nach rationalen Grundsätzen zu organisierende Jagdausübung und Jagdaufsicht zu erzielen. Im Nachbarlande Krain zieht man die Reform auf dem Gebiete des Jagdwesens bereits in nähere Erwägung.

— (Unterricht im Orgelspiel.) Eine Verordnung des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 19. März d. J. hat für den im § 32 des Organisationsstatutes der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen bestimmten Unterricht im Orgelspiel an den Lehrerbildungsanstalten den Lehrplan vorgezeichnet. Das Unterrichtsziel ist: Eingehende Kenntniss der musikalischen Elementarlehre; Verständnis der Grundzüge der Harmonielehre und des Generalbassspiels; Erwerbung der Fähigkeit, den kirchlichen Volksgesang auf eine dem Wesen desselben zusagende muster-giltige Weise zu begleiten; Erreichung der Fertigkeit, kurze Präludien anständig vorzutragen und den einfachsten Anforderungen in Bezug auf Modulation entsprechen zu können, und Kenntniss der inneren Einrichtung einer Orgel. Wenn nur nicht durch diesen Unterricht die Wiederbelebung des — Gott sei gedankt — seltsam in dem Herrn entschlafenen Unterrichtsverhältnisses zwischen Kirche und Schule, Pfarrer und Schullehrer bezweckt werden will?

— (Mappierungsarbeiten.) Die Militär-Mappierungsabtheilungen, welche im Jahre 1878/79 bei der Aufnahme thätig sein werden, beginnen am 1. Mai l. J. ihre Arbeit in den Sommerstationen.

— (Aus dem Cillier Bezirke.) Die „Cillier Zeitung“ berichtet, daß die Noheit eines Theiles der dortigen Landbevölkerung in geradezu schreckenerregender Weise austritt; keine Woche vergeht, in welcher nicht blutige Schlägereien, oft mit dem schlimmsten, sogar tödtlichem Ausgange, vorkommen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Zu Klagenfurt unternehmen Privathände die Herstellung, beziehungsweise Adaptierung und Erweiterung einer Badeanstalt, es wird im ehemaligen Wallstein'schen Bade ein Schwimmbassin von 15 Meter Länge und 14 Meter Breite angelegt, und es werden 27 Kabinen hergestellt. — Die „Tiroler Stimmen“ berichten, daß die mährischen Reichsraths-Abgeordneten (wofür nur die czechischen) Herrn Greuter für dessen logische Purzelbäume in der Delegation ein Album überreicht, und daß auch eine Deputa-

tion im Namen der kroatischen Abgeordneten Herrn Greuter für die Vertretung der slavischen Interessen in der Delegation beglückwünscht habe. Vielleicht geht Herr Greuter, den man für die Vertretung deutscher Interessen niemals zu beglückwünschen Anlaß hatte, noch ganz unter die Kroaten? — An der Agramer Universität wurde das Wintersemester soeben beendet, und beginnt am 26. d. das Sommersemester, welches bis 31. Juli dauert. — In Kroatien und Slavonien befinden sich 140 Advokaten, davon in Agram 37 und in Esseg 14. — Herr Architekt Stipberger in Klagenfurt traf alle notwendigen Vorkehrungen, um die zu Willstatt in Kärnten befindlichen Baudenkmale der Nachwelt zu erhalten; namentlich ist es die Kirche und der Kreuzgang, welcher von dem genannten Conservator kärntnerischer Baudenkmale im Auge gehalten wird. — Am 26. v. M. fand die Offertverhandlung, betreffend die Herstellung des Grenzbahnhofs Pontafel und die Hochbauten für die Stationen der Bahnlinie Tarvis-Pontafel (Obertarvis, Saifniz, Uggowitz und Malborghet-Lufniz) statt. Der Bahnhof in Pontafel wird im großen Stile ausgeführt werden und soll einen Geldebauwand von 384,000 Gulden in Anspruch nehmen. Die Betriebsöffnung soll am 31. Dezember l. J. stattfinden. — In Steinevec nächst Agram wird eine neue Landes-Irrenanstalt erbaut, die Baukosten wurden auf 321,600 Gulden veranschlagt, und die diesfälligen Offerte der Bauunternehmer sind bis 23. April l. J. bei der Baucommission der kroatisch-dalmatinischen Landesregierung in Agram zu überreichen.

(Vögel-Ausstellung.) Der ornithologische Verein in Wien veranstaltet in den Tagen vom 8. bis 13. Mai l. J. im Lokale der Gartenbau-Gesellschaft in Wien, I., Parkring Nr. 12, eine Ausstellung von Sing- und Schmuckvögeln, von Gegenständen zur Vogelpflege und zum Vogelschutz, von einschlägigen literarischen und wissenschaftlichen Leistungen, Kunst- und Kunstgewerbe-Erzeugnissen. Das Beste soll vertreten sein: Sing- und Schmuckvögel, lebende in Käfigen, ausgestopfte in Gruppen oder einzeln, Skelette, anatomische Präparate, Instrumente, Hilfsmittel, ornithologische Werke, Lehrmittel, Fachzeitschriften, Gemälde, Statuetten, Schmuckfachen aus Vogelfederu, Eierconserven, Käfige, Ständer, Futter-, Trink- und Badegeräthe, Mistkästchen, Jagd-, Fang- und Transportrequisiten. Von der Ausstellung ausgenommen sind: alles Hausgeflügel, als: Hausstauben, Hühner, Enten, Gänse und Pfauen. Die Prämien bestehen aus: Ehrendiplomen, Geldpreisen zu 5 und 2 Dukaten, 5 Silbergulden, Anerkennungs schreiben und silbernen Staatsmedaillen. Zweck dieser Ausstellung ist: Hebung des öffentlichen Interesses für die Ornithologie. Der Ausschluß dieses Vereins ladet auch das Land Krain zur Beschickung dieser interessanten Ausstellung mit dem Besatze ein, daß die auszustellenden Thiere und Gegenstände bis 20. April l. J. bei dem Bezirkssekretär, Dr. Karl v. Enderes in Wien, VIII. Bezirk, Florianigasse 46, franco anzumelden und bis längstens 6. Mai l. J. unter der Adresse: „Ornithologischer Verein, Wien, Parkring 12, Gartenbau-Gesellschaft“, franco einzusenden sind.

Juridische Literatur.

Von dem Pfaff-Hosmann'schen Commentar des österr. bürgerl. Gesetzbuches ist das erste Heft des zweiten Bandes der Excurse im Manz'schen Verlage in Wien erschienen (Octav, 128 Seiten, Preis: 1 fl.) Diese Excurse behandeln: 1.) Ansichten über den Grund des Erbrechtes; 2.) den § 539 a. b. G. B. über Successionsfähigkeit der Orden; 3.) die Erbenwürdigkeit; 4.) den § 544; 5.) den Erbverzicht; 6.) den § 573; 7.) den § 574; 8.) die §§ 577 und 585; 9.) den Unterschied der eigenhändigen Testamente; 10.) die Beweislast bei bestrittener Echtheit eines Testaments; 11.) die

Geschichte der allographen Testamente; 12.) die §§ 583 und 1248; 13.) die Geschichte der mündlichen Testamente; 14.) gerichtliche Testamente, notarielle Testamente; 15.) die §§ 594 und 595 des a. b. G. B. Wir können nur das diesem Commentar bereits früher ertheilte Lob wiederholen, empfehlen denselben allen Juristen und hoffen, daß die Verfasser recht bald wieder die Leservelt mit den Fortsetzungen dieses Commentars erfreuen werden.

Von der bekannten Gesefzsammlung Manz ist der fünfte Band in neuer Auflage erschienen; derselbe enthält die Strafprozessordnung sammt allen einschlägigen Gesetzen, Verordnungen und oberstrichterlichen Entscheidungen. Eine Empfehlung dieser Sammlung ist wol überflüssig, nur möchten wir der Verlags-handlung gegenüber den Wunsch aussprechen, bei der Redaction etwas sorgfältiger vorzugehen, damit nicht ähnliche SprachverstöÙe vorkommen, wie wir einen auf Seite 25 Zeile 1 bis 5 von unten gefunden haben, der von einer zu rügenden Nonchalance zeugt. Bestellungen auf diese juristischen Druckwerke besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

Eingefendet.

Herr Reichsraths- und Landtagsabgeordneter Martin Gottschewar in Gurksfeld hat aus Anlaß der Mitwirkung des Männerchores der philharmonischen Gesellschaft bei der Schuleinweihungsfeier in Gurksfeld dem Fonde der philharmonischen Gesellschaft den Betrag von 300 fl. gewidmet, wofür dem großherzigen Spender der wärmste Dank ausgesprochen wird. (166)

Laibach, 3. April 1878.

Die Direction der philharmonischen Gesellschaft.

Witterung.

Laibach, 5. April.

Bevölkt, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 8°9', nachmittags 2 Uhr + 12°8' C. (1877 + 18°0'; 1876 + 13°5' C.) Barometer 735.29 mm. Das geirige Tagesmittel der Wärme + 9°1', um 0°8' über dem Normale.

Verstorbene.

Den 4. April. Theresia Peterza, Schuhmachers Kind, 1 J. 6 Mon., Rosengasse Nr. 3, Zehrfieber.
Den 5. April. Hildegard Floob, t. t. Oberlieutenants Kind, 1 J. 6 Mon., Petersstraße Nr. 27, Schwäche.

Gedenktafel

über die am 8. April 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb, Ruß'sche Real, Reischitz, W. Radmannsdorf. — 3. Feilb, Zndoff'sche Real, Watsch, W. Littai. — 3. Feilb, Stergar'sche Real, Podgrad, W. Littai. — 3. Feilb, Poglajen'sche Real, Kostreiniz, W. Littai. — 3. Feilb, Martintic'sche Real, Slavna, W. Littai. — 3. Feilb, Gorischn'sche Real, Grdb. ad Sittich, W. Littai. — 2. Feilb, Walthers'sche Real, Gut Großdorf, W. Laibach. — 2. Feilb, Meschle'sche Real, Laibach, W. Laibach. — 2. Feilb, Bofans'sche Real, Laibach, W. Laibach. — 2. Feilb, Rozmann'sche Real, Kamnel, W. Krainburg. — 2. Feilb, Stujza'sche Real, Dragoischen, W. Littai. — 1. Feilb, Vilhar'sche Real, Gut Steinberg, W. Laibach.

Theater.

Heute (ungerader Tag):

Abschiedsbeneßiz der Regisseure L. Ströhl und J. Laska
Im Arrest.
Philosophische Betrachtung mit Gesang von Julius Laska.
Diesem geht vor:
Im Vorzimmer seiner Excellenz.
Lebensbild in 1 Act von Fahn.
Zum Schluß:
Flotte Bursche.
Komische Operette in 1 Act von F. v. Suppé.

Telegramme.

Wien, 4. April. Die „Pol. Kor.“ signalisiert aus Konstantinopel vom 3. d. M. den wahrscheinlichen demnächstigen Umschwung zugunsten Rußlands. Reouf Pascha soll statt Vesit Pascha Premierminister, Osman Pascha, als ent-

schiedener Anhänger Rußlands, Kriegsminister werden.

London, 4. April. Der Staatssekretär des Innern hob in einer Bankettrede hervor, der Zweck der Depesche Salisbury's sei zunächst die Wahrung der Friedensinteressen, sodann die feste Aufrechthaltung der britischen Interessen. England wolle nichts gewinnen und fürchte niemanden.

Konstantinopel, 4. April. Türkische Truppen wurden ins Lager von Maslak zwischen Pera und Bujukdere abgeseudet. Russische Truppen rücken gegen den Golf von Saros vor.

Athen, 4. April. Die Insurgenten zogen sich gegen die Grenze zurück.

Für die herzliche Antheilnahme während der Krankheit der innigstgeliebten, unvergeßlichen Frau

Helena Renarth geb. Köppler

sowie für das zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse, wie für die vielen schönen Kranzspenden zu demselben, sagen hiemit öffentlich den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, 5. April 1878.

Sochinteressant!

Alabasterwaren von Florenz

für Salons und Haushaltungen etc.

Das geehrte Publikum wird zur Besichtigung eingeladen.

Alter Markt 12.

(162)
2-2

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespaffende Hemden verabsolgt. (23) 33

Wiener Börse vom 4. April.

Allgemeine Staats-	Gelb	Ware	Gelb	Ware
schuld.				
Papierrente	60.35	60.45	Nordwestbahn	106.— 106.50
Silberrente	64.50	64.60	Rudolfs-Bahn	112.— 112.50
Goldrente	72.10	72.20	Staatsbahn	246.— 246.50
Staatsloose, 1859	315.—	317.—	Stäbahn	68.50 68.—
„ 1854	107.25	107.75	Ang. Nordostbahn	107.25 107.75
„ 1860	110.25	110.50		
„ 1860 (Stel)	118.50	119.—		
„ 1864	134.—	134.25		
Grundentlastungs-				
Obligationen.				
Gallizien	83.80	84.30	Pfandbriefe.	
Siebenbürgen	75.—	75.50	Bodenkreditanstalt	
Temeser Banat	76.50	77.25	in Gold	107.25 107.75
Ungarn	76.50	77.—	in österr. Währ.	89.85 90.—
			Nationalbank	98.10 98.30
			Ungar. Bodencredit	94.— 94.50
Andere öffentliche				
Anlehen.				
Donau-Regul.-Lose	103.75	104.—	Eisabethbahn, 1. Em.	98.— 98.50
Ung. Prämienanlehen	76.75	77.15	Ferd.-Nordb. i. Silber	106.— 106.50
Wiener Anlehen	88.50	88.75	Franz-Joseph-Bahn	89.— 89.25
			Walfz.-Rudwig, 1. E.	102.50 103.—
			Öst. Nordwest-Bahn	88.50 88.75
			Leobenbürger Bahn	64.25 64.50
			Staatsbahn, 1. Em.	155.50 156.—
			Südbahn A 3 Pers.	111.50 112.—
			„ A 5	93.75 94.—
Action v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. u. ö.	207.50	207.75	Prioritäts-Oblig.	
Compt.-Ges., n. ö.	—	—	Eisabethbahn, 1. Em.	98.— 98.50
Nationalbank	794.—	795.—	Ferd.-Nordb. i. Silber	106.— 106.50
			Franz-Joseph-Bahn	89.— 89.25
			Walfz.-Rudwig, 1. E.	102.50 103.—
			Öst. Nordwest-Bahn	88.50 88.75
			Leobenbürger Bahn	64.25 64.50
			Staatsbahn, 1. Em.	155.50 156.—
			Südbahn A 3 Pers.	111.50 112.—
			„ A 5	93.75 94.—
Action v. Transport-				
Unternehmungen.				
Alfölb-Bahn	110.—	110.50	Privatloose.	
Donau-Dampfschiff	361.—	362.—	Kreditloose	159.50 160.—
Eisabeth-Westbahn	162.50	163.—	Rudolfs-Rüstung	13.25 13.50
Ferdinands-Nordb.	1947	1950		
Franz-Joseph-Bahn	125.—	125.50	Devisen.	
Galliz. Karl-Ludwig	240.25	240.75	London	122.25 122.50
Remberg-Czernewitz	119.75	120.50		
Rudb.-Gesellschaft	384.—	386.—	Geldsorten.	
			Dukaten	5.77 5.79
			20 Francs	9.79 9.80
			100 d. Reichsmark	60.25 60.35
			Silber	106.70 106.80

Telegraphischer Kursbericht

am 5. April.

Papier-Rente 60.40. — Silber-Rente 64.50. — Gold-Rente 72.10. — 1860er Staats-Anlehen 110.25. — Bankactien 794. — Kreditactien 208.25. — London 122.25. — Silber 106.80. — R. t. Münzdukaten 5.76. — 20-Francs-Stücke 9.78. — 100 Reichsmark 60.25.